

Bericht aus Sulzberger Bürgerblatt 48/2014:

„Der Historische Arbeitskreis berichtet



Sulzberger Häusergeschichte
Rathausplatz 1 – früher 15 1/2
Benefiziatenhaus – Rathaus – Bücherei

Es hat den Anschein, als wären die Sulzberger Bürger Anfang des 19. Jh. mit der Schulbildung ihrer Kinder nicht zufrieden gewesen. Wie war die Situation in Sulzberg damals? Es gab 130 Schüler, auf drei Klassenzimmer verteilt und einen Lehrer. Die Frage, wie man diesem Bildungsdefizit entgegenwirken kann, war sicher nicht leicht zu beantworten. Der Staat, das Königreich Bayern, hatte nach der Säkularisation nicht die Mittel, hier einzugreifen und so mussten die Sulzberger Bürger einen Weg zur Verbesserung dieser Situation finden. Es dürfte eine Bürgerinitiative gewesen sein, die auf die Idee kam, ein *Schulbenefizium* zu gründen. Ein Schulbenefizium ist ein auf die Schule bezogenes Kirchenamt, das heißt, dass ein ausgebildeter Priester Schüler unterrichtet. Die dazu notwendigen finanziellen Mittel sollten aus einer Stiftung kommen, die noch zu gründen war.

Im Jahr 1819 war es dann so weit und die Bürger konnten in die Stiftung einzahlen. Der Spendenliste kann man entnehmen, dass Barbara Wölfle aus Ried mit 6000 Gulden den größten Einzelbetrag stiftete. Einige ansehnliche und mehrere kleinere Beiträge brachten am Schluss über 8000 Gulden zusammen, ein Betrag, mit dem man drei mittlere Bauernanwesen hätte kaufen können. Um dieses Stiftungsvermögen nicht durch Baukosten zu schmälern, beschlossen die Sulzberger, das Gebäude durch Frondienste zu erstellen. Die Baulast übernahm die Gemeinde, das Grundstück stiftete der Krämer und Oberjäger Walch, der seinen Laden im heutigen "Jaitnerhaus" hatte. Der Burgstall in Oberminderdorf wurde von der Regierung zum Abbruch freigegeben und von dort holte man die Steine für den Neubau. Das Kapital wurde zu einem Zinssatz von 5% verliehen, wobei die Kreditnehmer höchste Sicherheiten bieten mussten. Mit dem Zinserlös bezahlte man den Benefiziaten und den eventuellen Überschuss verwendete man für den Unterhalt des Gebäudes. Diese Stiftung wurde genehmigt und auch von höchster Stelle belobigt. Sogar König Ludwig I. lobte diese Einrichtung. Das große Lob ist verständlich, wurde dem Staat doch eine Bürde abgenommen.

Im Jahr 1820 begann man mit dem Bau des Benefizienhauses und der erste Benefiziat konnte 1821 sein Amt antreten. Die Aufgabe des Benefiziaten bestand darin, die Schüler der oberen Klassen zu unterrichten. Die unteren Klassen unterrichtete der Lehrer. Zudem bereitete der Benefiziat begabte Schüler für den Übergang auf eine höhere Schule vor. Weitere Aufgaben des Benefiziaten waren: Zweimal in der Woche für die Stifter die Frühmesse auf dem linken Seitenaltar lesen, an besonderen Tagen die Beichte abnehmen und bei Notwendigkeit Kranke besuchen. Zu weiteren kirchlichen Aufgaben war er nicht verpflichtet, was öfters zu Verärgernissen mit dem Pfarrer führte.

Die Baulast, zu der sich die Gemeinde verpflichtet hatte, führte immer wieder zu Unstimmigkeiten zwischen der Gemeinde und dem Schulbenefizium. Eigentlich hätte die Gemeinde froh sein müssen, ist ihr durch die Stiftung doch eine Last abgenommen worden. Liest man in den Akten, so bekommt man den Eindruck, dass die Gemeindevertreter richtige Pfennigfuchser gewesen sind.

Über fünfzig Jahre funktionierte das Schulbenefizium gut, bis um 1880 ein Priestermangel einsetzte und man keine Bewerber für dieses Amt mehr fand. Auch wirtschaftliche Veränderungen waren schuld daran, denn der Ertrag aus dem Stiftungsvermögen ging zurück. Es mussten der Kaplan oder der Pfarrer einspringen. Beide wurden für diese Aufgaben eines Benefiziaten aus der Stiftung entlohnt. Schließlich bestellte man einen Schulverweser (Schulleiter), der die Wohnung im Benefizienhaus benutzen konnte. Zwischendurch vermietete man auch Räume an Sulzberger Bürger. Während des Neubaus des neuen Pfarrhofes im Jahr 1911 bewohnte der Pfarrer das Haus. Um zu erfahren, wie viel die Gemeinde in das Gebäude investierte, müsste man die Gemeindeakten einsehen, aber das ist im Moment noch nicht möglich.

Im Jahr 1933 wurde *Max Mayr von Gstadt* zum 1. *Bürgermeister* gewählt und man konnte den Bürgern nicht zumuten, nach Gstadt zu gehen, um ihre Amtsgeschäfte zu erledigen. Damals befand sich die Amtsstube immer in der "Stube" des jeweiligen Bürgermeisters. Daraufhin mietete die Gemeinde im Gasthaus Rössle einen Raum an.

Eine Änderung der Nutzung des Benefizienhauses bahnt sich an, als die Gemeinde in der NS-Zeit den Anspruch auf das gesamte Gebäude stellte. Sie wollte dort die Amtsräume einrichten und beantragte beim Bezirksamt die Auflösung der Stiftung. Sie scheiterte an ihrem Vorhaben und beschloss, das Erdgeschoß zu beschlagnahmen. Danach nahm sie den Innenausbau in Angriff und zog 1938 in die Räume ein. Im Obergeschoß hatte der Benefiziat seine Wohnung, der die Stelle des Kaplans einnahm. Schließlich mussten die Frühmessen gelesen werden und der Religionsunterricht in den Schulen Sulzberg und Untergassen war auch abzuhalten.

In den Jahren 1960/61 bahnte sich eine Einigung zwischen der Pfarrei und Gemeinde an. Die Gemeinde konnte das Gebäude erwerben, und die Pfarrei baute im Pfarrweg ein neues Benefizienhaus.

Bis 1981 war das **Gemeindeamt** in diesem Gebäude untergebracht. Seitdem befindet sich die Bücherei im Obergeschoß, und im Erdgeschoß strickt fleißig der Frauenkreis Sulzberg. Wenige bauliche Veränderungen wie Fenster und Türen usw. reichten aus, um dem Gebäude die *Denkmalwürdigkeit* zu verweigern, obwohl von fachkundiger Seite und von Arbeitskreisen der Dorferneuerung die Ortsbild prägende Stellung hervorgehoben wird. Schließlich hat das Gebäude einen amtlichen Charakter, denn in diesem Stil wurden früher Amtshäuser und Pfarrhöfe gebaut.

Sollte das Gebäude im Zuge der Dorferneuerung weichen müssen, dann würde man das Gesicht der Dorfmitte verletzen. Es könnte durchaus möglich sein, dass dieses schöne historische Gebäude auf den Grundmauern der ehemaligen Schranne (= Kornhaus) erbaut wurde. Die Abbildung des Dorfes mit Schranne auf dem Altarblatt des Hochaltars lässt dies vermuten.

Quellen: Hauptstaatsarchiv München, Staatsarchiv Augsburg, Pfarrarchiv Sulzberg.
Recherchen und Text: Otto Pritschet; Foto: Johann Stöffel“